

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



F. JOE. V. GROHS, BERLIN.

Österreichisch-ungarische Motormörser-Batterien auf dem Wege nach Lowitzsch.

Die Fortbewegung schwerer Motorgeschütze.

Unter sonst gleichen Umständen wächst die Wirkung einer Feuerwaffe mit ihrem Geschossgewicht, zugleich damit aber auch die Schwierigkeit ihrer Fortbewegung. Während das Gewehr bequem von einem Mann getragen werden kann, brauchen alle Feuerwaffen, zu deren Bedienung mehr als ein Mann gehört, einer besonderen Kraft, die sie auf den Platz bringt, von wo aus sie wirken soll. Am genügsamsten in dieser Beziehung ist das Maschinengewehr: in Belgien war es mit Hunderten bespannt; in den meisten andern Staaten hält man, namentlich mit Rücksicht auf den großen Patronenbedarf, Pferde für nötig. In Deutschland werden die zur Infanterie gehörigen Maschinengewehre mit zwei, die mit der Kavallerie kämpfenden mit vier Pferden bespannt. Für die Fortschaffung der Feldgeschütze, die den anderen Waffen in jedem Gelände und in starker Gangart folgen sollen, sind schon 6 Pferde erforderlich, von denen jedes eine Last von durchschnittlich 270 bis 390 Kilogramm zu ziehen hat. Werden die Lasten größer, so sind die stärkeren Gangarten quersfeldeln ausgeschlossen, und man bedarf besonders kräftiger Pferde, die viel Masse ins Geschirr bringen. So ist z. B. die deutsche schwere Feldhaubitze mit sechs schweren Pferden kaltblütigen Schlages — der Soldatenwitz nennt sie „schwermütige Pferde“ — bespannt. Die englische Feldhaubitze ist das einzige mit acht Pferden bespannte, für den Feldkrieg bestimmte Geschütz. Das Achtgespann, das wir bis zum Jahre 1861 auch für die glatten 12-pfündigen Kanonen hatten, ist sehr unvorteilhaft, da die Verwertung der Zugkraft der Pferde mit der Zahl der voreinander gespannten Pferdepaare abnimmt. Es ist außerordentlich schwer, acht

Pferde in gleichmäßigem Zuge zu erhalten; deshalb leisten zwei schwere, gut eingefahrene Pferde oft mehr als sechs oder acht Pferde mittleren Schlages. Wird das Gewicht des Geschützes noch größer, so muß es für den Marsch zerlegt werden. Man schafft das Rohr auf einem besonderen „Rohrwagen“ fort und legt es erst in der Nähe der Feuerstellung in die Lafette. Das geschieht z. B. schon bei der französischen Rimailho-Haubitze, obwohl deren Leistung die unserer schweren Feldhaubitze nicht übertrifft. Das gleiche gilt für den deutschen 21-cm-Mörser, der aber eine wesentlich größere Wirkung hat. Ist bei diesem Geschütz das Rohr in die Lafette gelegt und die Straße schlecht, so werden um seine Räder Radgürtel gelegt. Darunter versteht man breite, gelenkig miteinander verbundene Holzplatten, die gewissermaßen ein mit dem Fahrzeug sich fortbewegendes Gleis bilden. Sie bieten den Rädern eine so breite Unterlage, daß sie auch in weichem Boden sehr wenig einsinken. Diese von einem italienischen Offizier erfundenen Radgürtel machen sogar die Bettung, d. h. die aus starken Kreuzhölzern und Bohlen herzustellende Unterlage für das feuernde Geschütz, entbehrlich; sie haben dadurch den Troß wesentlich vermindert und die Vorbereitung auf die Eröffnung des Feuers abgekürzt. Sie haben sich in allen Armeen eingebürgert und sind für den Transport schwerer Lasten auf schlechten Wegen unentbehrlich. Daß der Mörser in diesem Kriege eine so ausgiebige Verwendung im Stellungskriege finden konnte, ist außer den Radgürteln sicherlich auch den vorzüglichen schweren belgischen Pferden zu danken.

Bei den schweren Belagerungsgeschützen muß schließlich der tierische Zug durch den mechanischen ersetzt werden. Man bedient sich zur Fortschaffung schwerer Lasten jetzt